

Der GRUNDSTEIN

der Säemann



WARNSTREIK

bei Deutsche Saatveredelung AG





Foto: IG BAU/Tobias Seifert

Der Bau lässt sich nicht für dumm verkaufen

Die AfD will den Urlaub der Bauarbeiter abschaffen. Das macht sie in einem Antrag vom 17. September 2025 an den Deutschen Bundestag unmissverständlich klar. Die Partei der Bosse und Besserverdiener zeigt damit einmal mehr, wie sie zur arbeitenden Bevölkerung steht. Sie will den Arbeitern vorschreiben, wie sie zu arbeiten und zu leben haben. Doch wer den Bau zerschlagen will, sollte schon einmal im Leben einen Hammer in der Hand gehabt haben. Das Urlaubskassenverfahren ist keine bürokratische Schikane, wie es die AfD darstellt, sondern ein zentraler Schutz für die Beschäftigten. Es sorgt dafür, dass Bauarbeiter ihren Urlaubsanspruch nicht verlieren, wenn sie den Arbeitgeber wechseln – was in einer Branche mit hoher Fluktuation Alltag ist. Es verhindert, dass sie am Ende des Jahres mit leeren Händen dastehen. Und es ermöglicht, dass nicht genommene Urlaubstage ausgezahlt werden. Das ist keine Kleinigkeit, die sich mal eben per Gesetz wegwischen lässt, sondern eine historische Errungenschaft: Bereits 1920 forderten Bauarbeitergewerkschaften eine Urlaubskasse. 1948 wurde per Tarifvertrag die erste Urlaubskasse gegründet und seitdem stetig weiterentwickelt. Heute sichert das System den Urlaubsanspruch von hunderttausenden Beschäftigten und sorgt gleichzeitig für fairen Wett-

bewerb zwischen den Betrieben. Auch weil Kolleginnen und Kollegen aus dem Ausland, die in Deutschland arbeiten, unter die Regeln fallen. So wird aktiv ein Dumping-Wettbewerb verhindert.

Wer dieses Verfahren abschaffen will, nimmt den Beschäftigten Sicherheit. Ein Bauarbeiter, der im Juli den Betrieb wechselt, würde seinen bis dahin erarbeiteten Urlaub verlieren. Das ist nicht nur hochgradig ungerecht – das ist eine offene Attacke auf das Grundrecht auf Erholung.

Deshalb gilt: Der Bau lässt sich nicht für dumm verkaufen. Die Beschäftigten, ihre Gewerkschaft und alle fairen Arbeitgeber müssen diesem Angriff geschlossen entgegentreten. Urlaub ist kein Privileg über das die AfD entscheidet – er ist ein hart erkämpftes Recht. Denn was kommt als nächstes? Werden die hart erarbeiteten Zusatzrenten der Bauleute ins Visier genommen? Eins ist sicher: Unsere Rechte werden wir nicht kampflos hergeben.

Robert Feiger,
Bundesvorsitzender der IG Bauen-Agrar-Umwelt



Foto: IG BAU



Foto: Adobe Stock

Titel**Forderung: Haustarifvertrag**

Arbeitsniederlegung – nichts geht mehr. Seit Ende März haben sich die Beschäftigten der Deutschen Saatveredelung AG (DSV) an mehreren Warnstreiks beteiligt. An allen fünf Deutschland-Standorten: Lippstadt und Thüle in Westfalen, Leutewitz in Sachsen, Bückwitz in Brandenburg sowie Asendorf in Niedersachsen. Ihr Ziel: ein verbindlicher Haustarifvertrag.

Einem Teil dieser Ausgabe ...

... liegt der „Junge Grundstein“ bei. Er informiert unter anderem über Rechte und Pflichten in der Ausbildung sowie die Vorteile einer Mitgliedschaft in der IG BAU. Interessierte, die diesen online lesen möchten, finden ihn unter www.igbau.de/Junge-BAU

Deine IG BAU in der Region

Bei Fragen zu Deiner IG BAU-Mitgliedschaft wende Dich bitte an Deine Region. Die Kontaktdaten findest Du auf den Seiten 30 und 31.

4-5 Nachrichten**12-13 Näher hingeschaut**

Kein Freibrief für unbegrenzte Gewalt.

14-17 Branchen

Sondervermögen für Infrastruktur: Mit Geld alleine kann man nicht bauen!
Steine- und Erden-Industrie Thüringen: Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich.
Landwirtschaft: Online-Veranstaltung: Gesundheit am Limit.

Gebäudereiniger-Handwerk:

Starker Einsatz verdient Anerkennung.

Ausbildung: Wenn's Geld knapp wird.

Steine- und Erden-Industrie

Hessen: Abschluss erzielt.

18-21 Eine von uns

Monika Runkel: „Wir müssen dafür sorgen, dass der Wald überlebt.“

22-23 Aktiv

Senior*innen: Zum 35. Jahrestag der Wiedervereinigung.

Frauen: 20 Jahre Bund der Migrantinnen.

Junge BAU: Sehen und Verstehen – Eindrücke aus Auschwitz.

24-25 Im Fokus

Stiftung Soziale Gesellschaft – Nachhaltige Entwicklung: Mit Bildung gegen die Armut.

26 Politik

IG BAU schult als erste Gewerkschaft alle Hauptamtlichen. Haltung zeigen gegen rechts.

27 Büchertipps**28 Service****29 Rätsel****Impressum****Herausgeber:**

IG Bauen-Agrar-Umwelt
 Bundesvorstand, Robert Feiger
www.igbau.de

Neue Anschrift seit 1. Mai:

Redaktion „Der Grundstein/Der Säemann“
 Olof-Palme-Straße 35
 60439 Frankfurt am Main

Tel.: 069 95737-126

E-Mail: grundstein@igbau.de

Chefredakteur:

Johannes Bauer
 Leiter der Hauptabteilung II – Organisationsentwicklung, Strategische Planung, Führungskräfteentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit (verantw. i.S.d.P.)
CvD: Christiane Nölle (cn)

Redaktion:

Melanie Kieffer (melk)
 Tobias Wark (war)
Redaktionelle Mitarbeit:
 Cordula Binder, Frank Tekkilic

Verlag

Druck, Versand und Anzeigen:
 Dierichs Druck +
 Media GmbH & Co. KG

Gestaltung:

Werbeagentur Zimmermann,
 Frankfurt am Main

Beilagen:

PGH Media Hasenbank, Hanau

„Der Grundstein/Der Säemann“ ist für Mitglieder der IG BAU im Beitrag enthalten.

Für Mitglieder aus der Forstwirtschaft erscheint als regelmäßige Beilage die gewerkschaftliche Fachzeitschrift „Forstliche Mitteilungen“.

Die im „Der Grundstein/Der Säemann“ veröffentlichten Anzeigen und Beilagen stellen weder ein Leistungsangebot noch die Meinung oder eine Empfehlung der IG BAU dar.

Das Papier, auf dem „Der Grundstein/Der Säemann“ gedruckt wird, besteht zu 70 Prozent aus Altpapier und zu 30 Prozent aus Holz, das aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung in Süddeutschland und der Schweiz stammt.

Wunsch und Wirklichkeit

Eine aktuelle repräsentative Umfrage des DGB-Index Gute Arbeit zeigt eine deutliche Diskrepanz zwischen den Arbeitszeitwünschen der Beschäftigten und der Realität: Mehr als die Hälfte der Befragten (53 Prozent) würde die eigene Arbeitszeit gerne verkürzen. Gleichzeitig scheitern Wünsche nach längeren Arbeitszeiten häufig nicht am Arbeitszeitgesetz, sondern an betrieblichen Strukturen und der Ablehnung durch die Arbeitgeberseite.



Arbeitszeit: Diskrepanz zwischen Wünschen der Beschäftigten und der Realität.

Politik und Social-Media

Ohne Social-Media-Plattformen erreichen politische Akteur*innen junge Menschen mit politischen Themen kaum. Denn über das politische Geschehen informieren sich junge Zielgruppen mehrheitlich auf Social-Media-Kanälen wie Instagram und TikTok. Dabei vertrauen sie politischen Influencer*innen mehr als politischen Organisationen, Institutionen oder Politiker*innen selbst. So die Ergebnisse einer Studie vom Berliner Think-Tank Das Progressive Zentrum in Kooperation mit der Bertelsmann-Stiftung. Demnach nehmen 74 Prozent der jungen Menschen in Deutschland politische Informationen über Social Media auf. Danach folgen Informationen aus der Schule (60 Prozent) und Familie (58 Prozent) oder Freund*innen (54 Prozent). Klassische Medien oder TV werden dafür nur von 46 Prozent der befragten Menschen genutzt.



Fotos: Pixabay

Bei Überschwemmungen: Lieferketten und Produktionen werden unterbrochen, das kostet viel Geld.

Klima beeinflusst Wirtschaft

Extreme Wetterereignisse beeinflussen nicht nur das tägliche Leben – sie hinterlassen auch tiefe wirtschaftliche Spuren. Eine neue Studie zeigt erstmals anhand von aktuellen Wetterdaten und historischen Vergleichswerten, wie stark einzelne Regionen in der Europäischen Union bereits heute von den Folgen des Klimawandels betroffen sind – auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Hitze führt zu Produktivitätsverlusten, etwa im Baugewerbe, während Dürren vor allem die Landwirtschaft treffen. Überschwemmungen verursachen direkte Schäden an Infrastruktur und Gebäuden – aber auch mittelbare Verluste, etwa durch unterbrochene Lieferketten.

Die wirtschaftlichen Folgen sind erheblich – mit geschätzten Verlusten von 43 Milliarden Euro allein im Jahr 2025 und insgesamt 126 Milliarden Euro bis 2029.

Platzmanns spitze Feder



Karikatur: Thomas Platzmann

Kinder haben Vorrang

Der Schutz der Rechte behinderter Personen vor indirekter Diskriminierung erstreckt sich auch auf Eltern behinderter Kinder. Das hat der Gerichtshof der Europäischen Union kürzlich entschieden. Demnach sind Betriebe verpflichtet, angemessene Vorkehrungen zu treffen, damit Beschäftigte ihren behinderten Kindern die erforderliche Unterstützung zukommen lassen können. Voraussetzung: Der Betrieb wird nicht unverhältnismäßig belastet. (Rechtssache C-38/24)



Fotos: Pixabay

Gerichtsurteil: Eltern behinderter Kinder fallen unter besonderen Schutz.

Zu arm für die Kita

Wer arm ist, hat deutlich schlechtere Chancen auf einen Kitaplatz, das belegt ein Bericht des Paritätischen Gesamtverbandes zum Thema „Armut und Kita-Betreuung“. Nur 19 Prozent der ein- bis zweijährigen Kinder aus armutsbetroffenen Familien besuchen eine Kita, während gleichaltrige Kinder aus nicht von Armut betroffenen Familien doppelt so häufig von einem Kitaplatz profitieren (41 Prozent).



Kindergartenplatz: Abhängig vom Portemonnaie.



Hörensicht: Das Tariftreuegesetz ist kein bürokratisches Detail, sondern ein entscheidender Hebel für faire Arbeitsbedingungen.

Tariftreue und Baugewerbe

„Gegen Lohndumping – Was bringt das geplante Tariftreuegesetz?“

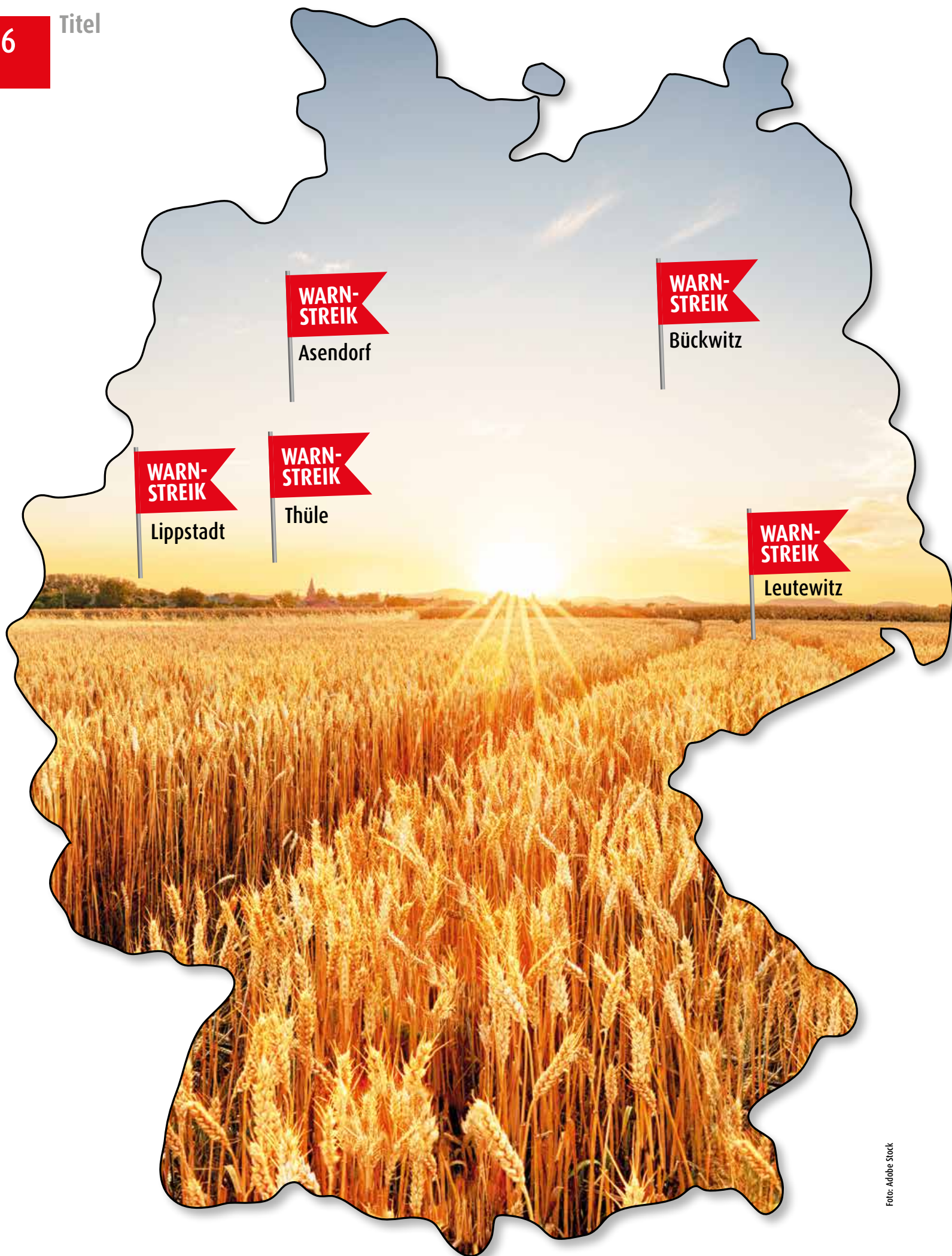
Unter diesem Titel beleuchtete der Deutschlandfunk in einer Sendung die Diskussionen und Entwicklungen rund um das geplante Bundestariftreuegesetz. Dieses soll zukünftig Lohndumping, Ausbeutung und Schwarzarbeit auf dem Bau bekämpfen und durch strengere Vorgaben bei öffentlichen Auftragsvergaben die Benachteiligung tarifgebundener Unternehmen verhindern.

In der Sendung verdeutlichen Expert*innen etwa des PECO-Instituts und der Hans-Böckler-Stiftung die Bedeutung der anstehenden Neuregelungen: Das Tariftreuegesetz ist kein bürokratisches Detail, sondern ein entscheidender Hebel für faire Arbeitsbedingungen.

Wer wissen will, wie groß die aktuellen Probleme insbesondere auf Baustellen wirklich sind – und welche Chancen das Gesetz bietet –, sollte sich den 19-minütigen Beitrag anhören:

deutschlandfunk.de/gegen-lohndumping-was-bringt-das-geplante-tariftreuegesetz-100.html





Deutsche Saatveredelung

„Eine Klassensprecherwahl ist dagegen hochseriös“

Arbeitsniederlegung – nichts geht mehr. Seit Ende März haben sich die Beschäftigten der Deutschen Saatveredelung AG (DSV) an mehreren Warnstreiks beteiligt. An allen fünf Deutschland-Standorten: Lippstadt und Thüle in Westfalen, Leutewitz in Sachsen, Bückwitz in Brandenburg sowie Asendorf in Niedersachsen. Ihr Ziel: ein verbindlicher Haustarifvertrag.

»



Foto: privat

Maximilian Erdmann, Uschi Gröning und Timo Faust (von links): „Es muss sich was ändern!“

Es muss endlich Schluss sein mit individuellen Einkommenseingruppierungen nach Gutdünken.“ Uschi Gröning arbeitet in der Niederlassung Lippstadt. Kümmt sich dort um Reklamationen. Seit 1. August 2024 ist sie IG BAU-Mitglied. „Ohne Gewerkschaft geht es nicht.“ Uschi ist nicht „nur“ Mitglied, sie setzt sich auch aktiv dafür ein, dass es im Betrieb künftig fairer und gerechter zugeht. „Wir haben in unserer Abteilung gemerkt, dass der Einkommensunterschied zwischen uns bis zu einige hundert Euro im Monat beträgt“, trotz gleicher Arbeit. „Das kann doch nicht sein, das muss sich ändern.“ Und deswegen beteiligt sie sich – so wie viele andere Kolleginnen und Kollegen – regelmäßig an Warnstreiks. Sie steht vor dem Werkstor, führt Gespräche, klärt auf und will die Geschäftsführung so endlich an den Verhandlungstisch bringen. „Verbindlichkeit“, „Planungssicherheit“, „Transparenz“ – das sind nur einige der Schlagworte, die in

Lippstadt und den anderen DSV-Standorten die Runde machen. Das kann nur ein verbindlicher Haustarifvertrag regeln.

Forderung: Haustarifvertrag

Die IG BAU fordert die Festschreibung der bisherigen betrieblichen Leistungen, für die Gewerkschaftsmitglieder 350 Euro mehr pro Monat und drei zusätzliche Urlaubstage. Einen Haustarifvertrag darf nur die IG BAU verhandeln. Ein Umstand, den die Geschäftsführung (bewusst) nicht verstehen will. Im Gegenteil: Das Unternehmen hat eine sogenannte Kommunikationsagentur engagiert (Name ist der Redaktion bekannt). Diese wirbt auf ihrer Internetseite: „Wir unterstützen Arbeitgeber bei Tarifverhandlungen mit Gewerkschaften oder in innerbetrieblichen Auseinandersetzungen mit dem Betriebsrat beim Konfliktmanagement. Unsere Erfahrungen aus zahlreichen öffentlichkeitswirksamen Tarifaufeinandersetzungen und innerbetrieblichen Kon-

fliktsituationen zeigen, dass unsere Lösungsansätze und die daraus resultierende Kommunikation im engen Zusammenspiel mit den zuständigen Experten für kollektives Arbeitsrecht einen wesentlichen Wertbeitrag zur Konfliktbewältigung leisten – im Sinne von Belegschaft und Unternehmen.“ Oder einfach ausgedrückt: professionelles Union Busting (der Begriff kommt aus dem Englischen und beschreibt das Vorgehen gegen Gewerkschaften und Mitbestimmung am Arbeitsplatz).

Bewusst werden parallele Strukturen neben dem legitimierten Betriebsrat und der gewählten Tarifkommission aufgebaut. „Dialoggremium“ nennen sie das bei der DSV. Timo Faust ist Mitglied in diesem Gremium, das aufgrund fragwürdiger Abstimmungen zustande gekommen ist. Beschäftigte, die im Urlaub waren, durften trotz Vollmachten nicht teilnehmen, Abwesende erst gar nicht gewählt werden. „Eine Klassensprecherwahl ist dagegen hochse-



Fotos: IG BAU

Seit Ende März haben sich Beschäftigte aus allen Standorten der DSV an mehreren Warnstreiks beteiligt.



„Ein Gutes hat die Angelegenheit: Wir sind zusammengedrückt und reden viel mehr miteinander.“



Die IG BAU fordert die Festschreibung der bisherigen betrieblichen Leistungen, für die Gewerkschaftsmitglieder 350 Euro mehr pro Monat und drei zusätzliche Urlaubstage.



„Was hier geschieht, ist das Gegenteil von demokratischer Mitbestimmung“, bewertet Lukas Rittinghaus (vorne rechts), stellvertretender Regionalleiter in Westfalen, das Vorgehen.

riös. Was hier geschieht, ist das Gegenteil von demokratischer Mitbestimmung“, bewertet Lukas Rittinghaus, stellvertretender Regionalleiter in Westfalen, das Vorgehen. Auch Timo weiß, dass dieses Gremium nur Scheinlösungen hervorbringen kann. In der IG BAU-Tarifkommission setzt er sich vehement für Haustarifverhandlungen ein. „Ich wollte aber trotzdem in das Dialoggremium, um zu wissen, was da vor sich geht.“ Und um aufzuklären. Darüber, dass nur ein Haustarifvertrag verbindlich ist. Darüber, dass ein Betriebsrat diesen gar nicht verhandeln darf. Darüber, dass es zum Wohl von Beschäftigten und Unternehmen ist, wenn es feste Regeln gibt. „Vor zwei, drei Jahren hätte ich nicht gedacht, dass ich mich einmal gewerkschaftlich so engagiere“, schmunzelt Timo. „Irgendwie bin ich schon ein wenig stolz auf mich. Und auf die Kolleginnen und Kollegen, die sich mit einmischen. Ein Gutes hat die Angelegenheit: Wir sind zusammengedrückt und



Fotos: IG BAU

reden viel mehr miteinander.“ Alle – ITler, Verkäufer oder die Traktorfahrerin.

Arbeitgeber verweigert Gespräche

Im Gegensatz dazu verweigert die DSV-Führung bislang jegliche Gespräche. Im Gegenteil, nach einem zurückliegenden Warnstreik wurden individuelle Schreiben versandt, in denen suggeriert wurde, dass man sich bei einem Streik vorab beim Arbeitgeber abmelden müsse. Ein klarer Versuch, das verfassungsrechtlich garantierte Streikrecht zu untergraben. Und ein ganz klarer Versuch, die Beschäftigten einzuschüchtern und die Belegschaft zu spalten. „Beim ersten Mal hatte ich noch ein mulmiges Gefühl, mich am Warnstreik zu beteiligen“, erinnert sich Maximilian Erdmann. Der ITler ist seit gut einem Jahr IG BAU-Mitglied. Auch er hofft auf Verbindlichkeit und Transparenz. „Da muss doch jetzt endlich mal was passieren. Wir möchten doch nur festgeschriebe-

ne Rahmenbedingungen, die für alle gelten.“ Nicht mehr und nicht weniger. Schon jetzt ist die Fluktuation im Unternehmen groß. Wer kann, sucht sich einen besser bezahlten Job in Unternehmen, die nach Tarif bezahlen. Die Stellen neu zu besetzen, wird immer schwieriger. Auch Uschi verlässt die DSV, „mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Ich hätte gerne bis zum Ende mitgekämpft.“ Doch das Angebot ihres neuen Arbeitgebers konnte sie nicht ablehnen. „Wir schützen ihre Reputation“ heißt es auf der Internetseite der beauftragten Kommunikationsagentur. Bleibt die Frage: Was schadet dem Ruf der DSV mehr? Eine Geschäftsführung, die ihre Belegschaft nach Gutdünken und Nasenpolitik bezahlt und in rechtlichen Grauzonen operiert oder eine Belegschaft, die endlich faire, verbindliche Arbeitsbedingungen einfordert? Die Antwort dürfte klar sein.

Christiane Nölle

Das Leistungsspektrum der Deutschen Saatveredelung AG (DSV) reicht von der Forschung und Züchtung über die Produktion, Aufbereitung und den Vertrieb von Saatgut bis hin zur Beratung. Deutschlandweit arbeiten rund 450 Frauen und Männer bei der DSV, mit den ausländischen Standorten sind es etwa 780. Nach eigenen Angaben betrug der Gewinn der DSV-Gruppe im Geschäftsjahr 2023/2024 rund 11,1 Millionen Euro vor Steuern.



Kein Freibrief für unbegrenzte Gewalt

Die Lage für die Zivilbevölkerung im Gazastreifen ist katastrophal. Nach zwei Jahren Krieg gibt es mehrere zehntausend Tote und weit über 100 000 Verletzte, darunter viele Kinder. Die Menschen hungern, medizinische Versorgung ist kaum mehr möglich. Gaza gleicht einer Trümmerwüste.

Die Zahl ziviler Opfer und die massiven Zerstörungen in Gaza werfen auch nach Sicht des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) und seiner Mitgliedsgewerkschaften ernsthafte und berechtigte Fragen zur Verhältnismäßigkeit der israelischen Militäraktionen auf. Selbstverteidigung ist kein Freibrief für unbegrenzte Gewalt. Berechtigte Kritik an der israelischen Regierung darf jedoch nicht in Antisemitismus umschlagen.

Die Sicherheit von Jüdinnen und Juden darf nicht in Verbindung mit der israelischen Kriegsführung gebracht werden. Antisemitische Parolen und Übergriffe sind aufs Schärfste zu verurteilen.

Umgekehrt darf nicht jede Form der Solidarität mit den Menschen in Palästina unter Generalverdacht gestellt werden. Kritik am israelischen Regierungshandeln ist nicht gleichzusetzen mit Antisemitismus. Solidarität mit Palästinenser*innen bedeutet für uns keine Unterstützung der Hamas. Als Gewerkschafter*innen trauern wir um alle unschuldigen Opfer des Krieges.

Der DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften stehen solidarisch an der Seite der Menschen, der Gewerkschaften und zivilgesellschaftlichen Organisationen in Israel, Palästina und weltweit, die sich für ein sofortiges Ende des Krieges und für einen dauerhaften Frieden einsetzen.

Spendenmöglichkeit:

Trotz der katastrophalen lebensbedrohenden Situation sind zahlreiche Mitarbeitende von Hilfsorganisationen noch vor Ort tätig, um den Menschen zu helfen. Jede Spende unterstützt diese wichtige Arbeit.



unicef.de



drk.de



welthungerhilfe.de



aktion-deutschland-hilft.de







Großes Medieninteresse: Carsten Burckhardt, Stellvertretender IG BAU-Bundesvorsitzender, live im Fernsehen.

Sondervermögen für Infrastruktur |

Mit Geld alleine kann man nicht bauen!

Marode Brücken, veraltete Schienennetze, überlastete Straßen sowie baufällige Schulen und Kitas: Deutschland steckt im größten Sanierungsstau seiner Geschichte.

Für die IG BAU ist klar – jetzt braucht es eine echte Investitionsoffensive. Aber mit Geld alleine kann man nicht bauen: Die Bau- und Baustoffindustrie braucht Planungssicherheit und gute, tarifvertraglich abgesicherte Arbeitsplätze.

Bei einer gemeinsamen Bundespressekonferenz am 15. September 2025 in Berlin mit dem Bundesverband Mineralische Rohstoffe (MIRO) und dem Hauptverband der Deutschen Bauindustrie (HDB) machte Carsten Burckhardt, Stellvertretender Bundesvorsitzender der IG BAU, deutlich: „Wer 500 Milliarden Euro ankündigt, Hoffnungen schürt und Wege aus einer gefühlten Unsicherheit aufzeigt: der muss jetzt auch liefern. Versprechen müssen eingehalten werden – ohne Wenn und Aber.“

Burckhardt stellte klar, dass die Beschäftigten der Bau- und Baustoffindustrie das Rückgrat

der Modernisierung des Landes sind. „Ohne sie – kein Bauen. Ohne sie – keine Energiewende, keine Verkehrswende, keine Sanierung von Schulen und Wohnungen.“ Die IG BAU fordert daher ein Bundestariftreugesetz, das Unternehmen schützt, die faire Löhne zahlen, und das Lohndumping verhindert. „Nur mit guten tariflich geregelten und fairen Arbeitsbedingungen gewinnen wir Fachkräfte und halten die Menschen in den Betrieben“, so Burckhardt.

„Nicht linke Tasche, rechte Tasche“

Ein weiterer zentraler Punkt: Die heimische Rohstoffgewinnung. Deutschland könne sich bei Kies, Sand und Schotter selbst versorgen, wenn die Genehmigungsverfahren funktionierten. Burckhardt betonte: „Rohstoffsicherung ist Resilienz – und sie ist Standortpolitik im besten Sinne.“ Das sichere Arbeitsplätze, schütze das Klima durch kurze Transportwege und mache unabhängig von internationalen Krisen. Die IG BAU warnt davor, das Sondervermögen zur Haushaltskonsolidierung zu missbrauchen. „Nicht linke Tasche, rechte Tasche. Stopfen von Haushaltslöchern. Unsere Kolleginnen und Kollegen verstehen nicht, war-

um das, was versprochen wurde, nun gebrochen wird. Das ist gefährlich – sonst wenden sich die Menschen von der Politik ab.“

Burckhardt fordert verlässliche Planungen, damit Unternehmen investieren können: „Planungssicherheit schafft Jobs. Wenn sie fehlt, drohen Stillstand, Kurzarbeit und Entlassungen. Das können wir uns im größten Sanierungsstau unserer Geschichte nicht leisten.“

Noch immer gibt es keinen beschlossenen Bundeshaushalt für 2026. Für die IG BAU ist klar: Erst wenn die Mittel tatsächlich fließen und dauerhaft abgesichert sind, können Betriebe verlässlich planen, Kapazitäten aufbauen und Arbeitsplätze sichern. Burckhardt kündigte an: „Wir werden die Haushaltsberatungen und die Umsetzung des Sondervermögens kritisch begleiten – und laut werden, wenn Versprechen nicht gehalten werden.“

Gute Arbeit, faire Bedingungen und verlässliche Investitionen sind der Schlüssel, um Infrastruktur, Klimaschutz und gesellschaftlichen Zusammenhalt voranzubringen. „Bauen braucht Rohstoffe – aber vor allem braucht Bauen die Menschen, die mit ihrer Arbeit Zukunft schaffen.“ *Tobias Wark*

Steine- und Erden-Industrie Thüringen |

Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich

Die IG BAU-Tarifkommission hat mit der Arbeitgeberseite in harten, aber konstruktiven Verhandlungen folgendes Tarifiergebnis erzielt:

- Ab 1. Oktober 2025 – Erhöhung aller Entgelte um 95 Euro (Festbetrag).
- Ab 1. Juli 2026 – Reduzierung der Arbeitszeit um 0,5 Stunden pro Woche bei vollem Lohnausgleich (von 40 auf 39,5 Stunden pro Woche).
- Ab 1. Oktober 2026 – Erhöhung aller Entgelte um weitere 3,3 Prozent.
- Ab 1. Januar 2028 – Reduzierung der Arbeitszeit um weitere 0,5 Stunden pro Woche bei vollem Lohnausgleich (auf 39 Stunden pro Woche).
- Laufzeit – 1. Oktober 2025 bis 30. September 2027.
- Höhere Ausbildungsvergütungen – jeweils 45 Euro mehr für alle Auszubildenden ab 1. Oktober 2025 und ab 1. Oktober 2026.



Keine Seltenheit: Hohe gesundheitliche Risiken von mobilen Beschäftigten in der Saisonarbeit.

Landwirtschaft |

Online-Veranstaltung: Gesundheit am Limit

Am 20. Oktober stellt das PECO-Institut in einer Online-Veranstaltung (10 bis 12 Uhr) die Studie „Außerhalb des Versichertenkollektivs – Gesundheitliche Risiken in der landwirtschaftlichen Saisonarbeit und ihre unzureichende Absicherung“ vor.

Die Untersuchung macht deutlich: Die Praxis, Saisonarbeitskräfte im Rahmen kurzfristiger Beschäftigung sozialversicherungsfrei zu beschäftigen, wird in der Landwirtschaft strukturell genutzt – häufig, ohne dass eine umfassende Absicherung im Krankheitsfall vorliegt. Die Autorinnen sehen einen grundlegenden Reformbedarf, um Saisonarbeitskräfte endlich in die sozialen Sicherungssysteme einzubeziehen – für mehr Gerechtigkeit und Schutz vor existenziellen Risiken.



Alle Interessierten sind eingeladen, an der Online-Veranstaltung teilzunehmen und gemeinsam die Ergebnisse zu diskutieren.
Anmeldung zur Veranstaltung bitte per E-Mail:

veranstaltung@peco-ev.de

← Hier geht es zur Studie.

Anzeige

Bildung

beginnt mit

Neugierde.



Freie Seminarplätze

in Steinbach im Taunus

Attraktive Angebote des Bildungswerk Steinbach für aktive Betriebsräte

BR IV – Betriebsvereinbarungen Rechtswirksam gestalten

10. – 14. November 2025

Seminar-Nr.: 1044625

BR III – Beteiligung des Betriebsrats bei Sozialen Angelegenheiten

01. – 05. Dezember 2025

Seminar-Nr.: 1034925

Arbeitsrecht I

01. – 05. Dezember 2025

Seminar-Nr.: 3014925

BR-Wahlvorstandsschulungen

26. – 28.01.2026 Sem-Nr.: 2010526

16. – 18.02.2026 Sem-Nr.: 2010826

09. – 11.03.2026 Sem-Nr.: 2011126

08. – 10.04.2026 Sem-Nr.: 2011526

11. – 13.05.2026 Sem-Nr.: 2012026

Auf unserer Website verfügbar!

*Jederzeit auch maßgeschneiderte Seminare
für Euer Gremium möglich!*

Das vollständige Seminarprogramm findet
Ihr unter: www.bildungswerk-steinbach.de

Mehr Infos und die Broschüre bei:
Kollegin Martina Dollinger und Kollegin
Sonja Gärtner, Tel.: 06171/702 423
seminare@bildungswerk-steinbach.de



Bildungswerk Steinbach e.V.



27. BUNDES-SENIORENTREFFEN

EXKLUSIVES MITGLIEDER-ANGEBOT!

REISEZEIT: 15.03. - 22.03.2026

7 ÜBERNACHTUNGEN
auf dem First Class Schiff Antonia
inklusive Vollpension

IHR VORTEILSPREIS

Kategorien/Kabinen:

999,-€/Person

Neptundeck (ohne Balkon)

1.199,-€/Person

Saturndeck (frz. Balkon)

1.299,-€/Person

Oriondeck (frz. Balkon)

Kabinen für Alleinreisende auf Anfrage.

NICHT IM REISEPREIS ENTHALTEN:

- Zusatzkosten für An-/Abreise zum/vom Ein-/Ausschiffungshafen
- Ausgaben des persönlichen Bedarfs
- Getränke
- Ausflugsprogramme
- Trinkgelder
- Versicherungen

GEW Ferien GmbH
Lurgallee 14
60439 Frankfurt am Main
www.gew-ferien.de



Bratislava



Stift Melk



Wien



REISEROUTE DER KREUZFAHRT „DONAUGENUSS“

Passau • Weißenkirchen • Wien • Esztergom • Budapest • Bratislava • Melk • Passau

Für das 27. Bundesseniorentreffen 2026 bieten wir Ihnen ein ganz besonderes Erlebnis: Begleiten Sie uns an Bord des First-Class-Schiffes Antonia und genießen Sie während eines Kurzurlaubs die bezaubernde Landschaft und die wunderschönen Städte entlang der Donau.

Die MS Antonia ist ein Schiff der gehobenen Komfortklasse mit luxuriösem und modernem Ambiente. Die geräumigen Kabinen sind hell und stilvoll eingerichtet.

IHRE AUSFLUGSMÖGLICHKEITEN (optional zubuchbar), z.B.:

Wien: Residenzorchester, Lichterfahrt mit Hofburg / Stadtrundfahrt mit Altstadtspaziergang, Schloss Schönbrunn, Prater und Heuriger

Budapest: Budapest, Budapest bei Nacht mit Folklore / Highlights Budapest, Puszta-Gestüt, Helikopterflug

Bratislava: Bratislava, Panorama-Bootsfahrt „Unter den Brücken Bratislavas“

ANMELDUNG AB SOFORT BEI
IHRER PERSÖNLICHEN URLAUBSBERATUNG:

Telefon: 069 138261-222

E-Mail: gruppenreisen@gew-ferien.de





Gebäudereiniger-Handwerk |

Starker Einsatz verdient Anerkennung

Im November ist es so weit. Dann beginnen in der Gebäudereinigung endlich die Tarifverhandlungen für eine Jahressonderzahlung. Die Gespräche hat die Arbeitgeberseite im Rahmen der Tarifeinigung vom vergangenen Jahr verbindlich zugesagt.

Die Forderung der IG BAU: Eine Jahressonderzahlung sollen IG BAU-Mitglieder erhalten. „Eine Forderung für Mitglieder der IG BAU ist richtig. Höhere Löhne, tariflich abgesicherte 30 Tage Urlaub, Zuschläge und vieles mehr in Tarifverträgen gibt es nur, durch den Einsatz der Mitglieder“, betont Ulrike Laux, zuständiges IG BAU-Bundesvorstandsmitglied und Verhandlungsführerin. „Unsere Mitglieder kämpfen gemeinsam dafür, in jeder Tarifrunde der IG BAU. Sie haben für ihren starken Einsatz eine Jahressonderzahlung verdient.“ Die IG BAU fordert immer wieder eine Jahressonderzahlung, bisher lehnte die Arbeitgeberseite sie ab. Dabei braucht diese wichtige und anspruchsvolle Arbeit Anerkennung, die sich auch über Sonderzahlungen zeigen muss.

Sie reinigen Krankenhäuser, damit Menschen gesund werden können. Sie sorgen in Schulen für saubere Räume, damit Bildung möglich ist. Sie schaffen Ordnung in Büros und Industrie, damit alles funktioniert. Sie sichern Abläufe am Flughafen, damit Flugzeuge starten können. Ihre Arbeit ist unverzichtbar.

Aktuell finden bundesweit Versammlungen statt, um die Mitglieder zu informieren. Je mehr Reinigungskräfte Mitglied in der IG BAU sind und diese Forderung unterstützen und in die Betriebe tragen, desto größer ist der Druck für die Arbeitgeberseite ein faires Angebot auf den Tisch zu legen. Sei dabei – gemeinsam holen wir uns, was uns zusteht – überzeuge Deine Kolleginnen und Kollegen, Mitglied zu werden! Du willst auf dem Laufenden bleiben, dann registriere Dich auf deine.igbau.de/Gebaeudereinigung

Steine- und Erden-Industrie Hessen |

Abschluss erzielt

In der zweiten Tarifverhandlung der Steine- und Erden-Industrie Hessen wurde ein gutes Tarifiergebnis erzielt. Im Einzelnen:

- Seit 1. Oktober 2,7 Prozent mehr Entgelte und Ausbildungsvergütungen, ab 1. September 2026 kommen noch einmal 3,3 Prozent hinzu.
- 24 Monate Laufzeit bis zum 31. August 2027.
- Einrichtung einer Arbeitsgruppe „Stärkung der Tarifbindung“, ein Arbeitskreis „Eingruppierung und Überarbeitung der Eingruppierungsmerkmale“ wird während der Laufzeit des Tarifvertrags weiter an einer Lösung arbeiten.



Foto: Fotolia

Aktuelle Informationen zu Tarifverhandlungen unter www.igbau.de im Internet oder bei Deiner Region. Die Kontaktdaten findest Du auf den Seiten 30 und 31.

Ausbildung |

Wenn's Geld knapp wird

Wer eine Ausbildung macht und nicht mehr zu Hause bei den Eltern wohnt, für den kann es finanziell knapp werden. Miete, Lebensmittel, Sachen zum Anziehen und die Fahrten nach Hause – das alles geht ins Geld. Wenn die Vergütung vom Ausbildungsbetrieb dafür nicht reicht, können Azubis einen Zuschuss von der Arbeitsagentur bekommen. Die unterstützt Auszubildende nämlich mit der Berufsausbildungsbeihilfe – kurz: BAB.

Mehr Infos unter

www.arbeitsagentur.de/bildung/ausbildung/berufsausbildungsbeihilfe-bab



Foto: IG BAU (Tobias Seifert)

Knapp bei Kasse: Azubis können einen Zuschuss von der Arbeitsagentur bekommen.

**Zur Person**

Name: Monika Runkel

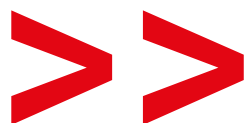
Alter: 60

Beruf: Försterin

Gewerkschaftsmitglied seit: 2005

Hobbys: Gärtnern, Singen

Monika Runkel



„Wir müssen dafür sorgen, dass der Wald überlebt“

Die ökologische Wiederbewaldung, eine wasserfreundliche Waldwirtschaft und die Bildung für eine nachhaltige Waldentwicklung liegen Försterin Monika Runkel besonders am Herzen. Dafür ist die Leiterin des Forstamts und Waldbildungszentrums Hachenburg (Westerwald) im Juli als „Försterin des Jahres“ ausgezeichnet worden.

Bei der feierlichen Verleihung des Deutschen Waldpreises¹ in Berlin war bis zur Öffnung des goldenen Umschlags unklar, wer der Nominierten die Auszeichnung erhalten wird. „Ich konnte es kaum glauben und war überwältigt“, erinnert sich Monika. „Mir war dann wichtig zu sagen, dass ich den Preis stellvertretend für alle Forstleute entgegennehme, die auch so arbeiten.“

Die Sechzigjährige ist verantwortlich für 13 500 Hektar Wald und 55 Mitarbeitende. „Nach den massiven Dürreschäden im Jahr 2018 haben wir im Westerwald fast unseren gesamten Fichtenbestand verloren. Je naturferner die Bestände, desto schneller fielen sie Hitze und Borkenkäfern zum Opfer“, erinnert sich die Försterin. Gemeinsam mit ihrem Kollegen im so genannten „Bildungsrevier“ legte sie Versuchsflächen mit Demonstrationsparcours an. Ihre Idee: „Wir zeigen und lernen selbst: Was passiert, wenn wir nichts tun, und was unter gezielter forstfachlicher Pflege?“ Integriert in die „Ermutigungsparcours“, wie Monika sie nennt, wurden Flächen, die bereits durch die schweren Stürme der 1990er-Jahre geschädigt worden waren und auf

denen sich im Laufe der Jahre Sukzessionswälder gebildet haben. „Man kann dort eine Zeitreise machen. Wir wollen dazu ermutigen, mit der Natur und ihren Selbstheilungskräften zu arbeiten“, erklärt Monika. Die Flächen zeigten deutlich die

„Bildung ist der Schlüssel für eine nachhaltige Waldentwicklung.“

positiven Effekte der hochwertigen forstfachlichen Pflege: Nach nur 35 Jahren sei bereits eine vielfältige Dauerwaldstruktur zu erkennen mit verschiedenen Baumarten unterschiedlicher Größen und Durchmesser. Mit dem geringen finanziellen

¹ Mit dem Deutschen Waldpreis werden seit 2018 in verschiedenen Kategorien Menschen ausgezeichnet, die sich in besonderer Weise für die Forstbranche stark machen. Mehr Infos: www.deutscher-waldpreis.de



Der Multi-Dienstleister: Für seine vielen wichtigen Leistungen benötigt der Wald Unterstützung durch gute forstfachliche Pflege.

Input ständen die Flächen auch wirtschaftlich besser da als konventionell bewirtschafteter Forst: „Das Richtige tun oder auch Falsches unterlassen, ist entscheidend. Das muss man können und das ist unser Bildungsauftrag, dafür schlägt mein Herz. Man kann in Zusammenarbeit mit der Natur Exorbitantes erreichen, während die Arbeit ‚gegen die Natur‘ teuer und wenig erfolgreich ist.“

Wasser ist wichtigstes Nährelement

Die große Wassernot im Wald ist ein weiteres zentrales Thema. „Die Landschaft ist vollkommen zerfetzt, verbliebene Wälder haben Oasencharakter und stehen immens unter Druck“, erklärt Monika. Während im

19. und 20. Jahrhundert gezielt entwässert wurde, setzen Monika und ihr Team heute alles daran, das kostbare Nass im Wald zu halten: historische Entwässerungsgräben und Erschließungswege zurückbauen, Wasser von den Wegen weg in den Bestand leiten, Quellen pflegen, Gestrüpp und Totholz belassen, humusbildende Baumarten fördern. Auf der interaktiven „Lernplattform Wasser“ stellt das Team des Waldbildungszentrums sein Erfahrungswissen sowie wissenschaftliche Erkenntnisse zur Verfügung. „Bildung ist einer der zentralsten Punkte für die nachhaltige Waldentwicklung. Es ändert sich alles im Wald, also müssen auch wir unsere Arbeitsweise verändern“, betont Monika. Das Waldbildungszentrum



Gezielte Eingriffe: Wuchshüllen schützen vor Wildverbiss und Konkurrenzvegetation.



Leitung und Bildung: Mit Kopf und Herz ist Monika im Einsatz für eine nachhaltige Waldentwicklung.

am Forstamt Hachenburg ist die zentrale Ausbildungsstelle für die forstliche Aus- und Weiterbildung in Rheinland-Pfalz. Aber es kommen Forstleute aus ganz Deutschland, der Schweiz und Luxemburg, um an Führungen auf den Demonstrationsparcours teilzunehmen. „Bildung geschieht maßgeblich durch Bilder“, ist sich Monika sicher. „Und das am besten draußen im Wald. Bildung muss von Mensch zu Mensch geschehen, sie muss das Herz erreichen.“ Dabei sei der Diskurs ebenso wichtig wie der interdisziplinäre Austausch sowie ein teamorientiertes Lernen jenseits hierarchischer Barrieren. Die Nachhaltigkeit im Wald weiter zu entwickeln, geht nur mit gut ausgebildeten

Fachkräften, betont Monika. Hier sieht sie, neben einer besseren Bezahlung der Forstfachkräfte, auch den größten Handlungsbedarf seitens der IG BAU. Sie selbst engagiert sich in der Landesvertretung Forst. „Wir brauchen eine Qualitätsdebatte, auch bei der Facharbeit. Eine gute Fachkraft mit Waldverständnis ist etwas anderes als ein Mensch, der Bäume fällen kann. Dazu gehören neben guter Ausbildung und ständiger Weiterbildung auch Identifizierung und eigenverantwortliches Handeln. Forstleute müssen wissen, worum es geht.“ Angesichts von zwei Millionen Hektar Schadfläche, entsprechend einem Fünftel des deutschen Waldes, geht es um

sehr viel. „Wir müssen alles daransetzen, dass der Wald durch diese immense Krise kommt. Eine ökologische Wiederbewaldung ist von allergrößter Priorität, fachkundlich und mit der Natur zusammen. Nur dann können unsere Kinder und Enkel einmal entscheiden, in welcher Weise sie ihren Wald nutzen wollen.“

Cordula Binder

Mut-Macher*innen | Mitgliedschaft lohnt sich. „Der Grundstein/Der Säemann“ sucht IG BAU-Mitglieder, die anderen Mut machen wollen. Schreibt uns zum Stichwort „Eine*r von uns“, IG Bauen-Agrar-Umwelt, Redaktion „Der Grundstein/Der Säemann“, Olof-Palme-Straße 35, 60439 Frankfurt am Main, E-Mail: grundstein@igbau.de

Senior*innen |

Zum 35. Jahrestag der Wiedervereinigung

Am 3. Oktober 1990 trat die DDR der Bundesrepublik Deutschland bei. 35 Jahre später feiern wir den Tag der Deutschen Einheit als Symbol für Freiheit, Demokratie und Zusammenhalt.

Der Bundesseniorenvorstand der IG BAU hat aus diesem Grund ein Bildungseminar in Leipzig organisiert, um vor Ort den Spuren der friedlichen Revolution nachzugehen. Politische Stadtführungen, bedeutende Orte wie die Nikolaikirche und die „Runde Ecke“, hinterließen bei den Anwesenden einen tiefen Eindruck. Politikwissenschaftler Prof. Dr. Eckhard Jesse erläuterte die historischen und politischen Hintergründe der Montagsdemonstrationen 1989/90. Ausgehend von den Friedensgebeten in der Nikolaikirche entwickelte sich eine Protestbewegung, die sich rasch über die gesamte DDR ausbreitete. Jesse betonte, dass diese Demonstrationen nicht nur ein Ausdruck

von Unzufriedenheit, sondern ein Akt der Selbstermächtigung waren: „Mit dem Ruf ‚Wir sind das Volk‘ wurde die SED-Herrschaft herausgefordert und letztlich überwunden.“

Besonders imponierend war das Gespräch mit der Zeitzeugin Monika Lembke, die in den 1980er-Jahren mit ihrer Familie einen Ausreiseantrag stellte und daraufhin massive Repressionen durch die Staatssicherheit erlebte. Ihr Sohn wurde in der Schule ausgegrenzt und nahm sich das Leben – ein tragisches Beispiel für die Brutalität des Systems. Lembke engagierte sich im „Weißen Kreis“, einer Protestgruppe in Jena, und durfte 1983 schließlich ausreisen. Ihre Geschichte ist heute Teil des kollektiven Gedächtnisses und ein Mahnmal für die Bedeutung von



Foto: Gedenkstätte Museum Runde Ecke Leipzig

Gedenkstätte und Museum in Leipzig: Eine Bildwand beschreibt die friedliche Revolution 1989 der Demonstrant*innen.

Freiheit und Menschenrechten.

Auch an die turbulenten Jahre nach der Wende erinnerte in einem bewegten Vortrag Prof. em. Ilse Nagelschmidt. Sie berichtete von den Herausforderungen von Transformation und Partizipation seit 1990, besonders bei den Frauen.

Der 3. Oktober 2025 ist deshalb nicht nur ein Feiertag, sondern auch eine Erinnerung daran, dass Freiheit und Demokratie keine Selbstverständlichkeit sind. Für viele bleibt der Jahrestag ein Tag der Dankbarkeit – und ein Versprechen: Wir wollen nie wieder getrennt werden.

Hans-Jürgen Klau

55
PLUS

Frauen |

20 Jahre Bund der Migrantinnen

IG BAU-Bundesfrauensekretärin Renate Wapenhensch im Gespräch mit Sevinc Sönmez, Vorsitzende des Migrantinnen-Vereins Rhein-Neckar e. V., und Mitglied im Bundesvorstand des Bundesverbands der Migrantinnen in Deutschland e. V.

Renate: Ich kann mir vorstellen, dass es nicht immer einfach war.

Wenn du auf 20 Jahre Bund der Migrantinnen zurückschaust: Auf welche Erfolge seid ihr besonders stolz?

Sevinc: Wir haben die Frauen mit Migrationsbiografie hörbar gemacht, aber darüber hinaus werden wir auch gesehen – in Gewerkschaften, Politik und in der Öffentlichkeit. Frauen finden heute eher den Mut, ihre Rechte einzufordern.

Renate: Wo stoßen Frauen mit Migrationsbiografie heute noch auf die größten Hürden?



Foto: IG BAU

Sevinc Sönmez zu Besuch bei der Bundesfrauenkonferenz der IG BAU.

Sevinc: Zum einen die Diskriminierung im Arbeitsleben, sie haben meist unsichere Jobs. Ungleiche Chancen beim Zugang zu Bildung sind nach wie vor große Herausforderungen.

Renate: Wie wirkt sich der Rechtsruck aus?

Sevinc: Die Anfeindungen steigen überall und das macht unsere gemeinsame Arbeit wichtiger denn je.

Renate: Wie können wir gemeinsam gegenhalten?

Sevinc: Wir müssen weiterhin solidarisch mit klarer Haltung und einer lauten ge-

meinsamen Stimme für Demokratie und Vielfalt kämpfen.

Renate: Wie sieht für dich unsere Gesellschaft aus, in der wir in 20 Jahren leben wollen – welche Rolle spielen die Frauen?

Sevinc: Dass Migrantinnen völlig selbstverständlich Teil aller Entscheidungsprozesse sind, ob in der Politik, den Arbeitsplätzen und der Gesellschaft schlechthin. Wir wollen so wie heute, in Frieden, Gleichheit und Solidarität leben und arbeiten, das muss auch weiter erkämpft und verteidigt werden. Frauen bilden mehr als die Hälfte der Gesellschaft, ohne sie geht gar nichts.

Renate: Was ist deine Botschaft an die Frauen in dieser Gesellschaft?

Sevinc: Lasst uns unsere Kräfte für Frieden, faire Entlohnung, Anerkennung geleisteter Arbeit und Selbstbestimmung noch mehr bündeln. Wenn wir etwas verändern wollen – und das wollen wir –, dann werden wir das nur gemeinsam erreichen.

Junge BAU |

Sehen und Verstehen: Eindrücke aus Auschwitz

Der DGB-Bundesjugendausschuss reiste zur Gedenkstätte Auschwitz I und Auschwitz-Birkenau. Was zunächst nach einer eher theoretischen Bildungsfahrt aussah, wurde vor Ort zu einer eindringlichen Begegnung mit der dunkelsten Zeit unserer Geschichte. Diese Erfahrung hat mich, Tim Michaelis, tief geprägt – und ich möchte erzählen, warum auch das „Sehen“ wichtig für das „Verstehen“ ist.

Ein Ort, der spricht

Schon beim Durchschreiten des Tors mit der Aufschrift „Arbeit macht frei“ überkam mich ein beklemmendes Gefühl, das bei jedem Gang durch Auschwitz gegenwärtig ist. Die engen Zellen, die kargen Wände der Folterräume und der Blick auf das Leben der Menschen im Lager machen deutlich, wie brutal und kalkuliert die Vernichtung von Leben geplant war. In Birkenau führt die Endstation der Schienen ins Nirgendwo, während Ruinen von Baracken und anonymen Gräbern das Ausmaß des Grauens spürbar machen. Diese Orte sprechen eine eigene Sprache – sie fordern uns auf, historischen Schmerz als Teil unserer Gegenwart anzuerkennen.

Sehen führt zu Verstehen

Erinnerungskultur beginnt nicht mit trockenen Daten, sondern mit der unmittelbaren Wahrnehmung eines Ortes voller Narben. Wenn du vor den maschinellen Instrumenten und verlassenen Gaskammern stehst, stellst du plötzlich Fragen, die über reine Geschichtsbücher hinausgehen: Wie konnte die Gesellschaft so blind

werden? Wo waren die Stimmen des Widerstands? Dieses direkte Erleben weckt kritisches Denken und führt dazu, über die Hintergründe und Strukturen von Rassismus und Ausgrenzung nachzudenken.

Der Besuch in Auschwitz wirkt bei mir bis heute nach. Auch Monate später kann ich nicht behaupten, diese Erfahrung vollständig verarbeitet zu haben. Ich habe eine tiefe Empathie für die Menschen entwickelt, deren Freiheit und Rechte so brutal missachtet wurden. Für mich war das der Beginn eines neuen Lernprozesses, in dem ich Ideologien frühzeitig hinterfrage und Warnsignale von Intoleranz erkenne. Mein Verantwortungsgefühl für mein Umfeld ist

junge 
Gewerkschaft in Aktion.

dadurch deutlich gewachsen, weil ich erfahren habe, wie schnell vermeintliche Normalität in Gewalt umschlagen kann.

All das bereichert nicht nur mein historisches Verständnis, sondern trägt auch zu meiner persönlichen Reife und Widerstandsfähigkeit bei.

Auch in 2026 wird die DGB-Jugend wieder Gedenkstättenfahrten anbieten. Diese Gelegenheit sollte möglichst jeder und jede nutzen. Sie bieten eine einzigartige Erfahrung, die Wissen vermittelt, Empathie fördert und ein starkes Zeichen gegen Antisemitismus und Rassismus setzt. Nie wieder – das beginnt mit Deinem Blick in die Vergangenheit!

Tim Michaelis, Bezirksverband Oderland



Fotos: DGB-Jugend Larissa Kühn

Eingangstor zum Konzentrationslager Auschwitz I: „Arbeit macht frei“ sowie der Schienenverkehr zu Auschwitz-Birkenau und die Baracken. Die Konzentrationslager dienten der Erniedrigung, Zwangsarbeit und Ermordung von Menschen.

Martin Hahn und sein Team mit den Schülerinnen und Schülern aus Bokwaongo.



Fotos: Happy Kids Afrika

Stiftung Soziale Gesellschaft – Nachhaltige Entwicklung unterstützt Schulbau in Kamerun

Mit Bildung gegen die Armut

In Bokwaongo, einem Dorf am Rand der Stadt Buea in der Südwest-Region von Kamerun, entstehen derzeit ein Kindergarten und eine Grundschule – die Happy Kids Academy. Dort werden künftig bis zu 190 Kinder die Möglichkeit haben, in einer modernen Umgebung zu lernen und zu spielen.

Das ist in der Region keine Selbstverständlichkeit: Viele Familien leben von kleinbäuerlicher Landwirtschaft oder Gelegenheitsarbeiten. Geld für Schulgebühren

oder Materialien ist oft nicht vorhanden. Schulen sind meist überfüllt, unzureichend ausgestattet und für Mädchen fehlen sichere Bedingungen.

Finanzielle Unterstützung erfährt das Projekt von der Stiftung Soziale Gesellschaft – Nachhaltige Entwicklung, eine Stiftung der IG BAU. Grundlage für die Stiftungsmittel sind Gelder, die durch die Tätigkeit von IG BAU-Vertreterinnen und -Vertretern in Aufsichtsräten zur Verfügung stehen. Diese Gelder fließen nicht in private Taschen, sondern werden zu vier Fünftel an die Hans-Böckler-Stiftung (HBS) und zu einem Fünftel an die Stiftung Soziale Gesellschaft – Nachhaltige Entwicklung abgeführt. Damit werden eigene Projekte,

etwa zur Beratung von Beschäftigten aus dem EU-Ausland, durchgeführt, aber auch internationale Projekte wie hier in Bokwaongo finanziell unterstützt. Neben der



Stiftung Soziale Gesellschaft – Nachhaltige Entwicklung beteiligen sich weitere Stiftungen sowie das Land Oberösterreich an der Finanzierung. Die laufenden Kosten für den Betrieb übernimmt der Träger Happy Kids Afrika. So wird sichergestellt, dass das Schulgebäude nicht nur gebaut, sondern langfristig erfolgreich betrieben werden kann.



Zukünftig wird auf zwei Vollgeschossen unterrichtet werden können.

Wir erreichen Projektleiter Martin Hahn vor Ort in Kamerun. Er betont: „Mit dem Neubau schaffen wir endlich genug Platz und bessere Lernbedingungen. Viele Kinder in Bokwaongo kommen aus Familien, die sich eine Schule für ihre Kinder nicht leisten können – für sie bedeutet diese Schule eine echte Chance.“

Sicheres Umfeld schaffen

Geplant sind neun Klassenzimmer, eine Bibliothek, ein Umkleideraum, mädchenfreundliche Toiletten, eine Küche mit Speisesaal sowie Büro- und Besprechungsräume. So entsteht mehr als nur ein Ort des Lernens: Es wächst ein Umfeld, das Kinder schützt, stärkt und ihnen echte Zukunftschancen eröffnet. Ziel ist es, rund 190 Kindern pro Jahr einen gesicherten Zugang zu Bildung zu ermöglichen – unabhängig vom Einkommen ihrer Familien.

„Die Familien in der Nachbarschaft sehen, dass ihre Kinder in einer sicheren und

freundlichen Umgebung lernen können. Das schafft Hoffnung und auch Stolz in der ganzen Gemeinde“, berichtet Hahn weiter.

Steine aus dem Weg räumen

Die Bauarbeiten haben im März 2025 begonnen. Nach Beratungen mit dem traditionellen Rat des Dorfes wurden die Fundamente gelegt, erste Betonsäulen gegossen und tausende Ziegel gefertigt. Baustoffe wie Sand, Kies, Zement und Eisenstangen sind geliefert. Parallel wurde die Wasserversorgung vorbereitet: Ein Gutachten für ein Bohrloch liegt vor, ein neuer Wassertank ist bereits vorhanden. Ganz ohne Schwierigkeiten geht es jedoch nicht: Ein Felsblock im Baugrund musste mühsam entfernt werden und sorgte für Verzögerungen. Dennoch schreiten die Arbeiten voran. Besonders erfreulich ist die Erweiterung des ursprünglichen Bauplans. Aus einem einstöckigen Gebäude wird nun ein zweige-



Ein Felsblock musste stellenweise abgetragen werden, um den Baugrund vorzubereiten.

schoßiger Schulbau mit mehr Platz und besserer Ausstattung.

„Für mich ist dieses Projekt ein Herzensanliegen. Natürlich ist der Bau eine große organisatorische Herausforderung, aber jeder Baufortschritt zeigt: Wir investieren hier in die Zukunft einer ganzen Generation und darüber hinaus“, fasst Hahn seine persönliche Motivation zusammen.

Engagement, das Wirkung zeigt

Die neue Schule verändert den Alltag in Bokwaongo spürbar. Kinder müssen künftig keine langen Wege mehr zu schlecht ausgestatteten Schulen zurücklegen. Sie können in einer sicheren, sauberen und kindgerechten Umgebung lernen. Besonders Mädchen profitieren, weil geeignete sanitäre Anlagen und geschützte Lernbedingungen geschaffen werden. Bildung wird so für viele Familien zur realen Chance – und kann langfristig helfen, Armut in der Region zu überwinden. *Tobias Wark*

IG BAU schult als erste Gewerkschaft alle Hauptamtlichen

Haltung zeigen gegen rechts

Die Grenzen dessen, was gesagt wird, haben sich vielerorts nach rechts verschoben. Rassistische Sprüche, diskriminierende Kommentare und rechte Parolen gehören für viele Beschäftigte zum Alltag. Schnell werden alternative Fakten präsentiert und Dinge aus dem Zusammenhang gerissen.

Das kann schnell überfordern, bei der Ansprache in der Baubude, genau wie am Telefonhörer im Bezirksverband. Hauptamtliche Kolleg*innen stehen immer wieder vor der schwierigen Frage, ob sie es noch mit einer demokratischen Meinung zu tun haben oder ob bereits eine Grenze zur Diffamierung oder Beleidigung überschritten ist.

Der Bundesvorstand der IG BAU hat beschlossen, diese Ohnmacht zu durchbrechen und alle hauptamtlich Beschäftigte in den Regionen und der Bundesvorstandsverwaltung zu stärken. Für die vom PECO-Institut e.V. konzipierten und durchgeführten Schulung wurden alle Kolleg*innen freigestellt. Damit ist die IG BAU die erste Gewerkschaft, die einen solchen Schritt gegangen ist. Von April bis Juli 2025 kamen in allen Regionen Kolleginnen und

Kollegen zusammen, um sich einen Tag lang intensiv mit der Frage zu beschäftigen, wie wir als Organisation mit dem wachsenden Rechtsruck umgehen.

Rollenspiele und Respekt

Die Workshops begannen mit einer einfachen, aber zentralen Frage: Was bedeutet für mich Demokratie? In kleinen Gruppen tauschten sich die Teilnehmenden aus, erzählten von ihren Erfahrungen im Betrieb und entwickelten gemeinsam ein Verständnis davon, was demokratisches Miteinander im Alltag heißt. Danach wurde der Blick auf die eigene Organisation gerichtet: Welche Werte und Grundsätze hat die IG BAU in ihrer Satzung verankert? Warum sind Mitglieder ausgeschlossen, die rechten Organisationen angehören? Und wie hat sich die Gewerkschaft zur AfD positioniert? Anschließend wurde es praktisch. Die Teilnehmenden erfuhren, mit welchen Tricks Rechtspopulistinnen und -populisten argumentieren, warum ihre Strategien oft so wirksam sind – und wie man ihnen begegnen kann. Besonders eindrücklich waren die Rollenspiele: In realistischen Szenarien schlüpften die Kolleg*innen in

die Rolle von Betroffenen und übten, wie sie reagieren können, wenn im Betrieb rechte Parolen fallen. Es wurde gelacht, nachgedacht und manchmal auch gerungen, bis eine passende Reaktion gefunden war.

Begleitet wurde der Tag von einem klaren Rahmen: Respektvoller Umgang, sich gegenseitig ausreden lassen, keine diskriminierende Sprache und die Vereinbarung, dass die Diskussion kurz unterbrochen wird, wenn eine Grenze überschritten wird. Diese Regeln sorgten dafür, dass alle offen sprechen konnten – auch über schwierige Themen.

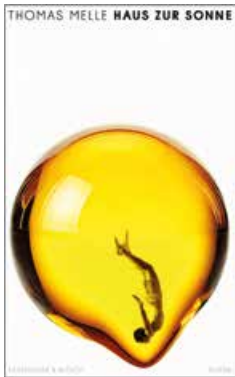
Am Ende des Tages stand nicht nur neues Wissen, sondern vor allem ein gestärktes Gefühl: Ich bin nicht allein – wir stehen als IG BAU gemeinsam dafür ein, dass Demokratie und Respekt für unsere Mitmenschen nicht verhandelbar sind.

Klar ist aber auch: Rassismus, Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit haben viele Ursachen und eine Schulung kann dabei nur einen Teil der Symptome abdecken. Deshalb bietet die IG BAU ihren Beschäftigten ab Januar 2026 tiefergehende Schulungen im Online-Format an.



Foto: Mareike Vorpahl (PECO-Institut)

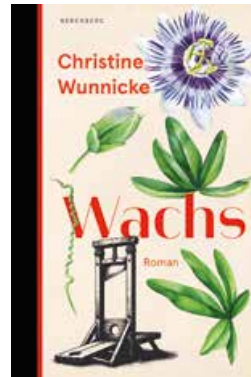
Schulung der IG BAU: offen sprechen können – auch über schwierige Themen. Dafür sorgte ein klarer Rahmen des PECO-Institut e.V.



Thomas Melle
Kiepenheuer&Witsch Verlag
320 Seiten
24 Euro
ISBN: 978-3-462-00465-6



Lina Schwenk
C.H. Beck Verlag
191 Seiten
24 Euro
ISBN: 978-3-406-83704-3



Christine Wunnicke
Berenberg Verlag
192 Seiten
24 Euro
ISBN: 978-3-911327-03-9



Michael Köhlmeier
Hanser Literaturverlag
160 Seiten
23 Euro
ISBN: 978-3-446-28250-6

Ausgewählte Romane für die Herbsttage

Der deutsche Buchpreis 2025 wird am 13. Oktober (nach Redaktionsschluss) verliehen. Wir haben vorweg einen Blick auf die Nominierungen geworfen und stellen vier Romane vor.

Haus zur Sonne

Willkommen im „Haus zur Sonne“, einer Institution, die zugleich Wunscherfüllungsmaschine wie Abschaffungsapparat ist. Lebensmüde und todkranke Menschen liefern sich in diese Klinik ein, um jeden nur erdenklichen Wunsch in Erfüllung gehen zu lassen.

Der Autor Thomas Melle hinterfragt, wieviel Selbstbestimmung möglich ist, wenn die Krankheit das Leben übernimmt. Der Roman ist schwere Kost, er erzählt von Leid und Todesgedanken. Melle stellt die Daseinsberechtigung des Menschen und die Sehnsucht nach dem Tod infrage.

Blinde Geister

Autorin Lina Schwenk erzählt mit feinem Gespür eine berührende Familiengeschichte aus den 1950er-Jahren bis heu-

te. Olivia kennt seit jeher die Angst der Erwachsenen vor einem erneuten Krieg, obwohl seit Jahren Frieden herrscht in Deutschland. Beharrlich überprüft ihr Vater die Speisekammer auf Vorräte, und immer wieder sucht die Familie gemeinsam Zuflucht im Keller, wenn der Vater den Einfall der Russen fürchtet.

„Bald bin ich tot“, denkt Olivia. Bis ins Erwachsenenalter beschleicht sie eine stete Unruhe – in ihrer eigenen Wohnung fehlt der Keller, Schutzbunker ihrer Kindheit. Doch im Februar 2022 wird das Bedrohungsgefühl erschreckend real.

Wachs

Schauplatz: 18. Jahrhundert in Frankreich. Gegensätze prallen aufeinander, als zwei Frauen sich kennen und lieben lernen. Marie Biheron, die schon im zarten Alter Leichen seziierte, und Madeleine Basseporte, die zeichnend die Anatomie von Blumen aufs Papier zaubert. Männer kommen auch vor, in schönen Nebenrollen. Ein junger Nichtsnutz und Diderot, der Kaffee trinkt.

Es entsteht eine Liebesgeschichte. Autorin Christine Wunnicke schwingt zwischen einer idyllischen Vergangenheit und dunklen gewaltsamen Gegenwart hin und her.

Die Verdorbenen

Abgründig, böse und düster beschreibt Autor Michael Köhlmeier eine Dreier-Beziehung in der Studentenwelt der 1970er-Jahre. Johann kommt zum Studieren in die Stadt und trifft Christiane und Tommi, die ein Paar sind. Sie nehmen ihn in ihre Mitte. Voller wirrer Träume erkunden sie gemeinsam die Liebe mit ihren hellen und dunklen Seiten, gefangen in einem Dreieck, das sich immer enger zieht. Als Johann Kind war, fragte ihn sein Vater, ob er einen Wunsch im Leben habe. Er hatte sich nicht getraut, zu antworten: Einmal im Leben einen Mann zu töten.

melk

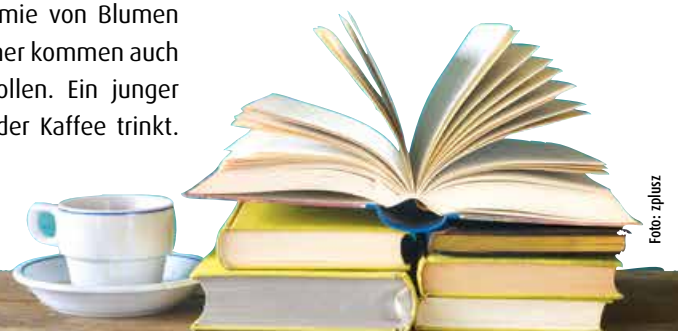


Foto: zpluz

Spendenaktion für Hospiz

Der Arbeitskreis Frauen und der IG BAU-Betriebsverband Süd-West-Pfalz organisierten eine Tombola zugunsten des Kinder- und Jugendhospiz Rückenwind in Weilerbach. Die IG BAU-Frauen sammelten dafür zahlreiche Spenden von regionalen Firmen - darunter Bücher, Regenschirme, Strandhandtücher. Besonders unterstützt wurden sie von Edeka Haag, vor dessen Markt auch der Tombola-Verkaufsstand aufgebaut wurde. Dank vieler helfender Hände und interessierten Besucher*innen kamen am Abend 2020 Euro zusammen. Allein die Geschäftsleitung von Edeka Haag steuerte 1000 Euro bei. Durch weitere Überweisungen erhöhte sich die Spendensumme, sodass schließlich 3600 Euro sowie Holzspielsachen an das Kinderhospiz überreicht werden konnten.



Foto: IG BAU

Scheckübergabe: Sabrina Jacob, Koordinatorin Kinderhospiz, und Geschäftsführerin Franziska Emrich (Mitte) freuen sich über die üppige Spende.

Arbeitskleidung mitbestimmungspflichtig

In Betrieben mit Betriebsrat fällt das Tragen von reiner Berufs- oder Dienstkleidung unter den Paragraphen 87 Absatz 1 Nr. 1 Betriebsverfassungsgesetz. Daraus ergibt sich ein zwingendes Mitbestimmungsrecht für den Betriebsrat. Die Betriebsparteien müssen dazu eine Einigung erzielen und eine Betriebsvereinbarung abschließen, bevor die Geschäftsführung das Tragen der Kleidung durchsetzen kann. Für einige Betriebe und Branchen finden sich Regelungen zur Berufs- und Dienstkleidung in Tarifverträgen.

bund-verlag



Foto: Pixabay

Fluggastrechte

Die lang ersehnte Flugreise steht an, doch plötzlich kommt alles anders: Der Flug verspätet sich oder fällt gar aus. Für viele Passagiere ist das eine große Enttäuschung, doch sie sind nicht machtlos. Dank der EU-Fluggastrechte haben Fluggäste in solchen Fällen klare Ansprüche, EU-Verordnung (EG) Nr. 261/2004.

Welche Entschädigungen stehen Fluggästen zu?

Die Verordnung gilt für alle Flüge, die von einem in der Europäischen Union (EU) gelegenen Flughafen abgehen. Bei Verspätungen ab drei Stunden haben die Beschädigten Anspruch auf:

- 250 Euro für Flüge bis zu 1500 Kilometern,
- 400 Euro für Flüge bis zu 3500 Kilometern,
- 600 Euro für Langstreckenflüge mit mehr als 3500 Kilometern.

Was gilt bei einer Annullierung des Fluges oder Nichtbeförderung wegen Überbuchung? Die Einzeleinheiten sowie unterstützende Tipps zur Rückforderung sind auf dem Portal der Europäischen Union nachzulesen. www.europa.eu → **Leben, Arbeit, Studium** → **Unterwegs in der EU** → **Fluggastrechte**



Wichtig: Alle Belege und Dokumente aufbewahren, um Ansprüche später durchsetzen zu können.

Sozialversicherungsbetrug

Auf hessischen Baustellen hatten angeblich selbstständige Werkunternehmer aus dem Ausland für eine Baufirma gearbeitet. Sie erledigten Abbrucharbeiten, Pflasterarbeiten, Maurertätigkeiten, sanierten Bäder oder arbeiteten im Trockenbau. Schriftliche Verträge oder Auftragsbestätigungen gab es nicht. Beahlt wurden zwischen zehn und 15 Euro in der Stunde. Wie wurde das herausgefunden? Die Deutsche Rentenversicherung (DRV) führte Betriebsprüfungen bei den im Rhein-Main-Gebiet ansässigen Baufirmen durch. Bei mehreren angeblich selbstständigen Werkunternehmern stellte die DRV eine tatsächliche sozialversicherungspflichtige, abhängige Beschäftigung fest und forderte Sozialversicherungsbeiträge in fünfstelliger Höhe nach.

Das Gericht sagt: In allen drei Verfahren liege Scheinselbstständigkeit vor. Das Hessische Landessozialgericht folgte der Einschätzung der Rentenversicherung. Eine Revision wurde nicht zugelassen.

Hessisches LSG, Aktenzeichen L 8 BA 4/22, L 8 BA 62/22 und L 8 BA 64/21



Rätseln und gewinnen

Liebe Leserinnen, liebe Leser, in dieser Ausgabe ist ein Sudoku zu lösen. Wer die richtige Reihenfolge der Ziffern in den farbiger unterlegten Feldern weiß, schreibt sie bitte auf eine Postkarte oder schickt sie per E-Mail mit deutlicher Absenderangabe an die

Redaktion

„Der Grundstein/Der Säemann“

IG Bauen-Agrar-Umwelt

Olof-Palme-Straße 35

60439 Frankfurt am Main

oder **preisraetsel@iqbau.de**

Einsendeschluss ist der 30. Oktober 2025 (Datum des Poststempels). Viel Glück! Beschäftigte der IG BAU und deren Angehörige sind von der Preisvergabe ausgeschlossen. Angehörige von Mitgliedern sind jedoch teilnahmeberechtigt. Die Gewinner*innen werden aus allen richtigen Einsendungen ausgelost und benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

2						5		
5			6		4			
			3	8				
	8		9	3			4	
4	1							9
						7	8	
					6			8
	7							
		5		7	2			6

© Deike Press

Herzlichen Glückwunsch ...

... an die Gewinner*innen des letzten Kreuzworträtsels mit dem Lösungswort **Kedah**.
Die Präsente sind bereits verschickt.

Auflösung 9/2025

				N			
G	E	B	A	E	U	D	E
	T	A		B	L	E	U
S	T	R	O	E	M	E	N
S	A	B	I	N	E		U
	L	E		B		W	C
			K	E	D	A	H
A	S	S	A	I		R	
	T		P		D	E	O
H	U	E	L	L	E		B
	F	L	A	S	C	H	E
	E	I	N		K	E	N

Das gibt es zu gewinnen:



1. Preis



2. Preis

Bluetooth Lautsprecher



3. Preis:

Smartphone Halter

Beispielfotos



Smarter lesen!

NEU: Der Grundstein als E-Paper ...

... ist angereichert mit digitalen Funktionen, die das Lesen noch unterhaltsamer und multimedialer gestalten.

Einmal anmelden, überall lesen: egal ob auf Deinem Computer, Smartphone oder Tablet – Dein Grundstein ist immer dabei!

Durch Verzicht auf Papier und Postversand leistest Du zudem einen Beitrag zur Nachhaltigkeitsstrategie Deiner Gewerkschaft IG BAU.

Jetzt registrieren.

Einfach den QR-Code scannen
oder Adresse eingeben:

deine.igbau.de/epaper

